

# R E D E

B E I   G E L E G E N H E I T

DER

PUBLICATION DER STATUTEN

DER UNIVERSITÄT

UND DER

ABGABE DES RECTORATS

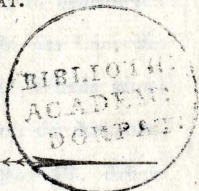
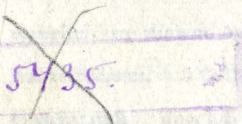
AM 21. SEPTEMBER 1803

G E H A L T E N

VON

G. F. P A R R O T,

PROFESSOR DER PHYSIK AN DER KAISERL. UNI-  
VERSITÄT ZU DORPAT.



D O R P A T,

GEDRUCKT BEI MICHAEL GERHARD GRENZIUS,  
UNIVERSITÄTSBUCHDRUCKER,

## Hochgeehrteste Versammlung!

Aufgefordert durch die Gesetze unserer Universität, mein bisher geführtes Amt öffentlich niederzulegen, aufgefordert durch die angenehmste der Pflichten, eine neue Wohlthat unsers theuren Monarchen zu verkündigen, beneide ich wahrlich in diesem Augenblicke das Loos des Kanzelredners. Voll von der Würde seines Gegenstandes, durchdrungen von der Erhabenheit Gottes, den er verkündigen will, drückt er seine Empfindungen gleich Anfangs durch

eine Hymne an das höchste Wesen aus; und so stimmt sich die Seele der mit ihm Anbetenden zu seinen Gefühlen; so findet er, nach dieser gemeinschaftlichen Ergießung, Kraft und Worte, und geweihte Zuhörer.

Diesen großen Vorthail versagt die Gewohnheit dem akademischen Redner. Wenn aber seine Seele mit ähnlichen Empfindungen erfüllt ist; wenn das Gefühl seiner Pflichten ihn durchdringt; wenn die frohe Aussicht auf größeres Menschenwohl seine Brust erhebet; wenn sein Herz beym Wiedersehen seiner Brüder, seiner iungen Freunde, lauter schlägt; wenn namenlose Ehrfurcht und Liebe für einen ALEXANDER sein ganzes Wesen durchströmt, --- wodurch soll er alle diese Gefühle ausdrücken?

Als

Als ich das Prorektorat an unserer Universität übernahm, fühlte ich das ganze Gewicht der damit verbundenen Pflichten. Mit Schüchternheit übersah ich den weitemfassenden Einfluß, den eine solche literarische Anstalt schon an sich auf das Wohl der Nationen hat; aber damals ahndete ich noch nicht, daß das Zutrauen unsers *grossen Monarchen* uns noch die so schwere als ehrenvolle Pflicht der unmittelbaren Direction aller Schulanstalten von vier so vorzüglichen Provinzen auferlegen würde. Und damals rief ich doch schon aus: „O möchte ich künftig an diesem wiederkehrenden Tage dieses Amt mit eben dem Bewußtseyn, alle meine Pflichten erfüllt zu haben, niederlegen, als es der biedere Greis that, der mir in dieser Laufbahn voranging!“ — Jetzt ist dieser Tag gekommen; und



und die Frage: ob und wie ich alle die mannichfaltigen Pflichten meines Amtes erfüllte, tönt nicht nur mächtig in meine Seele, sondern sie steht auch mit bedenklichen Characteren auf euren Gesichtern geschrieben, meine Zuhörer. --- Mir selbst habe ich sie schon beantwortet, diese wichtige Frage; das wie? --- steht im großen Buche, in welchem die Thaten der Menschen, auch der Geringsten, aufgezeichnet sind. Sie Euch beantworten zu wollen, wäre Thorheit. Ich handelte offen; und so muß ich Euch selbst die Beantwortung überlassen. Sie wird verschieden ausfallen, ich weiß es, wie sie bis jetzt ausfiel. Ich klage nicht, ich frohlocke nicht.

Das allgemeine Interesse, das, für und wider, an dem Gedeihen unsrer Anstalt genom-

men

men worden ist, überhebt mich gleichfalls der Mühe, von ihren Fortschritten zu sprechen; — eine Pflicht, welche künftig unsre abtretenden Rectoren sich werden auferlegen müssen, wenn Jahre der Ruhe gekommen sind, wenn die Gewohnheit das ietzt noch Auffallende an unsern Arbeiten in ein milderes Licht gesetzt haben wird. Nur Eines, nur das Letzte anzuzeigen, ist mir theure, willkommene, Pflicht.

Die Großmuth ALEXANDERS hatte unsere Universität gegründet. Die, in den Annalen der Literatur und besonders der Regenten, ewig unvergessliche Fundationsacte war das Fundament und die Hauptmauer des Gebäudes, dessen innere Eintheilung aber noch eine neue Arbeit erforderte. Die Gesetze für die innere Organisation, die nähere Bestimmung aller älteren

teren und neueren Verhältnisse dieser Anstalt, die speziellen Gesetze für die Studierenden, waren noch nicht da. Das Conseil der Universität erhielt den ehrenvollsten Auftrag, den das höchste Zutrauen nur ertheilen kann, den Auftrag, alle diese Gesetze selbst zu entwerfen. Das Kaiserliche Oberschuldirectorium zu St. Petersburg, das mit seinem würdigen Oberhaupte seine wichtigen Arbeiten unter den Augen des Monarchen unermüdet fortsetzt, prüfte sie. Einer Deputation der Universität wurde das Glück zu Theil, bey dieser wichtigen Prüfung einen ehrenvollen Sitz in diesem höchsten Rathe der Nationalaufklärung einzunehmen. Diese Arbeit wurde endlich dem wahrhaft aufgeklärten Monarchen zur Sanction unterlegt. Er sanctionirte sie.

Hiemit

Hiemit scheint wohl alles Historische gesagt zu seyn, das sich über diesen wichtigen Gegenstand sagen läßt. --- O nein! es ist nicht Alles. Ich spreche ja von *Ihm*, von dem liebenden ALEXANDER. *Er* liebt die Menschen; *Er* liebt *Seine* Regentenpflichten. Mit segnenden Vaterblicken durchlas *Er* unsre Statuten --- und verbesserte sie. Mit Entzücken empfing ich das theure, prunklose Exemplar, das die Zeilen enthält, welche *Seine* segnende Hand hineinschrieb. Ganze Paragraphen sind umgearbeitet; Andere sind vermehrt; überall blickt die Seele ALEXANDERS durch.

Jünglinge, frohlockt mit mir! Laßt die Empfindungen des heißesten Danks Eure Herzen durchglühen! Eure Gesetze, Euch galten diese Verbesserungen; Euch sind die Züge der  
segnen-



segnenden Hand gewidmet. Hört den Inhalt von den zwey wichtigsten dieser ewig unvergesslichen Stellen!

Da, wo von den Folgen der unseligen Vorurtheile gehandelt wird, die das Ehrgefühl in den längst verflossenen Jahrhunderten erzeugte, war die Errichtung eines Ehrengerichts statuirt worden, in welches zwey Studierende als Beysitzer mit Stimmenrecht aufgenommen werden sollen. In der Ungewifsheit, ob diese wichtige Neuerung Beyfall erhalten würde, hatte das Conseil der Universität über die Wahl dieser Assessoren nichts bestimmt. Der *edle Monarch* füllte die Lücke aus, und schrieb: daß die Studierenden selbst zwey ihrer Mitbrüder ohne Tadel zu diesem ehrenvollen Amte erwählen sollten. O, meine jungen Freunde!

Freunde! fühlt diese erhabene Aufforderung an Eure Moralität. Sorgt, sorgt, daß viele unter Euch ohne Tadel seyn! Und wenn der Leichtsinn Einiger zu der Errichtung dieses wahrhaften Ehrengerichts uns zwingen wird, zeigt dann durch Eure Mäßigung, daß der *beste Monarch* sein hohes Zutrauen Euch mit Recht schenkte!

In einer andern Stelle, wo das Alter der akademischen Bürger das Gesetz zwingt, jeden ihrer eigenmächtigen bürgerlichen Contracte für nichtig zu erklären, zeichnete die wohlwollende Hand des *Monarchen* die leichtsinnigen Ehecontracte ganz besonders aus. Seiner mitleidigen Seele schwebte gewiß das schreckliche Bild der gutmüthigen Unglücklichen vor, welche durch rohe Jünglinge um ihre Unschuld, um

das

das Glück ihres Lebens betrogen werden. ---  
 Darüber kann ich Euch, Jünglinge! nur ein  
 Wort sagen: Beweiset durch eine edle Achtung für das andere Geschlecht, daß diese Ansicht der jugendlichen Ausschweifungen auf Euer Herz wirkte, daß sie das sicherste Mittel war, Eure eigene Unschuld zu erhalten.

So schwebt der Geist ALEXANDERS über uns, ein wohlthätiger Genius, der die *Ihm* untergeordneten Menschen auf allen Wegen zum Guten leitet. So wirkt *Er*, der *Erhabene*! Und während seine Aufmerksamkeit den andern Theilen seines großen Reichs angehört, wacht statt *Seiner*, Klinger für uns. Ich habe ihn in der Nähe gesehen, in der Nähe bewundert, den Seltenen, den Kämpfer für Wahrheit und Recht. Mit dem stolzen Bewußtseyn meiner  
 unbe-



unbedingten Aufrichtigkeit, wünsche ich unsrer Universität zu unserm Fürsorger Glück.

Mein Blick weilt mit Entzücken auf diesen reizenden Aussichten für unsere Anstalt, für Menschenwohl. Nie fügten sich die Umstände so glücklich zusammen, um dem Aufklärungsgeschäfte in Rußland einen schnellern und sicherern Gang zu geben. Auch die Wolken, die sich hie und da am Horizonte des neuen Schulwesens blicken lassen, werden bald verschwinden. Der wahre Patriotismus wird die Inconsequenz eingebildeter Rechte und falscher Verurtheile sichtbar machen; --- und es wird Friede werden.

Wie glücklich bin ich, mit diesen schönen Hoffnungen heute das Amt niederzulegen, womit Sie mich, theure Mitbrüder, beehrt

hatten,



hatten, in welchem Eure Thätigkeit, Eure Nachsicht mich so mächtig unterstützte; während dessen Dauer ich so viele Beweise von Bruderliebe erhielt! Ewig theuer sollen sie mir seyn, diese Beweise, diese Früchte des schönen Bundes, den wir fürs Gemeinwohl schlossen!

Wie glücklich bin ich, Ihnen, edler Rector, diese Zeichen der Würde, die Sie bekleiden, zu übergeben! — Doch nein! Nicht ich übergebe sie Ihnen. Unsichtbar, doch gegenwärtig, übergiebt sie Ihnen ALEXANDER, der Wohlthätige, der Grofse, der Ihre Wahl bestätigte. Erhaben ist der Gedanke, durch *Seinen* Willen, für *Ihn* zu wirken. Dieser Gedanke beseelt Sie. Unsere Universität wird die Früchte davon genießen. —

---